

KLEINE „RING“-FIBEL

In LINZER MUSIKTHEATER 29/3 (Jänner/Februar 2013) beschrieb ich anlässlich der geplanten „Ring“-Erarbeitung im neuen Musiktheater ab Oktober 2013 häufige Fehler bei der Kommunikation von Namen und Bezeichnungen in DER RING DES NIBELUNGEN. Zwei häufige Fehler habe ich genannt: Zum einen hört und liest man „Der Ring der Nibelungen“ statt „Der Ring des Nibelungen“, zum anderen hapert es oft mit der Betonung (Nibelungen anstatt richtig Nibelungen). Hier weitere Beispiele fehlerhafter Kommunikation:



Titelblatt eines Sonderdruckes der Landestheater-Zeitung 1941/42, aus der auch die beiden Farbfotos auf der gegenüberliegenden Seite 6 genommen sind. Josef Lex (Wotan) und Anny Rieder (Brünnhilde) in DIE WALKÜRE.

Bestimmter Artikel: Ja oder Nein?

Bei den Artikeln in den Titeln der Werke herrscht vielfach Verwirrung. Z. B. *Die Götterdämmerung*. Der finale Teil des Rings heißt aber „Götterdämmerung“. Ähnlich ist es mit Schuberts „Winterreise“, die in Liederabend-Programmen (auch im Brucknerhaus) nicht selten *Die Winterreise* genannt wird. In beiden Fällen handelt es sich aber nicht um bestimmte Ereignisse, die den bestimmten Artikel verlangen, sondern um Allgemeingültiges.

Götterdämmerung: ein System geht zu Ende, löst sich auf.

Winterreise: eine Seele verliert sich in eisiger Unmenschlichkeit.

Welche Walküre?

Den bestimmten Artikel verlangt allerdings „Die Walküre“. In dieser Oper wird ja nicht ein allgemeiner Zustand

beschrieben, auch sind nicht alle Walküren gemeint, sondern eine bestimmte: Brünnhilde. Sie ist eine der neun Walküren, die da heißen (alle auf der ersten Silbe zu betonen): Brünnhilde, Helmwigge, Gerhilde, Ortlinde, Waltraute, Siegrune, Roßweiße, Grimgerde und Schwertleite.

Der Wagner-Freund aber weiß, dass in „Die Walküre“ eine der neun Schwestern, die Walküre Brünnhilde, im Mittelpunkt steht.

Wer raubte das Rheingold?

„Das Rheingold“ hört und liest man oft fälschlich als *Rheingold*. Es geht um jenes konkrete Gold des Rheins, das der Nibelung Alberich den allzu sorglosen Rheintöchtern raubt und das er dann zu dem Ring schmiedet, der ihm maßlose Macht verleiht. Daher der Titel des Gesamtwerkes „Der Ring des Nibelungen“. Als Wotan den Ring begehrt und ihn Alberich raubt, verflucht dieser den Ring. Der Fluch bringt allen Besitzern des Ringes den Tod: den Riesen, dem Nibelungen Mime bis hin zu Siegfried. Brünnhilde gibt dem Rhein den Ring zurück.



Richard Wagner verfügte, dass das Bühnenweihfestspiel *PARSIFAL* ausschließlich im Bayreuther Festspielhaus aufgeführt werden sollte.

Parzival oder Parsifal?

Wagner hat seine Opernstoffe hauptsächlich aus der Mythologie und aus der Sagenwelt bezogen. Auch zu den Namen seiner Figuren wurde er von dort inspiriert. Meist hat er die Namen geändert. *Odin* und *Wotan* hält man leicht auseinander, schwieriger ist es

bei Namen mit kleinen Veränderungen. Man hört *Parzival* statt *Parsifal*. Wenn jemand mit *Parzival* die Titelfigur des Versromans von Wolfram von Eschenbach meint, so ist das ok. Wer aber das Bühnenweihfestspiel von Wagner nennt, muss *Parsifal* sagen.

Brünnhilde oder Brunhild?

Oft liest man Brünnhilde mit einem „n“ oder gar *Brunhild(e)*. Beides geht auf *brunni* (althochdeutsch: Brustpanzer) und *hiltja* (althochdeutsch: Kampf) zurück. Brunhild ist ein weiblicher Vorname, der in den Zwanziger Jahren relativ häufig war, aber derzeit kaum gebräuchlich ist. Dennoch schmuggelt er sich manchmal in den „Ring“, in dem es aber eine Brünnhilde, nämlich „Die Walküre“, gibt.



Dirigent Dennis Russell Davies und Intendant Rainer Mennicken hören Uwe Eric Laufenberg zu, der mit *Emphase* das Konzept für seine Linzer „Ring“-Regie erklärt. © R. Winkler

Dem Großereignis angemessen?

Korrekte Schreibung und richtige Zitate sind im Zeitalter neuer Sprachgebräuche (SMS, Emails, Chats) nicht mehr wirklich gefragt. Aber vielleicht kann ich mit diesen Hinweisen dazu beitragen, dass in der Linzer Ring-Zeit über den „Ring“ seriös und richtig berichtet wird.

Hoffentlich wird sehr viel darüber berichtet und gesprochen, denn die Gesamtauführung von DER RING DES NIBELUNGEN ist ein kulturelles Großereignis in *unserem* neuen Linzer Musiktheater. GERHARD RITSCHEL

DER „RING“ WURDE GESCHMIEDET

Richard Wagners DER RING DES NIBELUNGEN in Linz

Am 26. Oktober 2013 wird die Wagner-Tetralogie mit DAS RHEINGOLD im neuen Musiktheater gestartet. Im Halbjahres-Rhythmus folgen DIE WALKÜRE, SIEGFRIED und GÖTTERDÄMMERUNG. Das gewaltige, insgesamt 16½-stündige Werk, das erst durch die neue Spielstätte einen optimalen Rahmen vorfindet, gelangte in Linz auch früher schon mehrmals zu Aufführungsehren.



1963: Royce Reaves (Wotan)
Gertrud Burgsthaler (Fricka)

Linzer „Ring“-Erstaufführung in Etappen (1898 bis 1903):

Am 13. August 1876 wurde im neu errichteten Bayreuther Festspielhaus mit DAS RHEINGOLD die erste Gesamtauführung der „Ring“-Tetralogie eingeleitet. Am 25. November 1898 wurde in Linz DIE WALKÜRE als erstes „Ring“-Werk vorgestellt. Noch während der Direktion von Alfred Cavar folgten DAS RHEINGOLD (1. Dezember 1899) und SIEGFRIED (25. November 1901). In der nächsten Direktions-Ära Oskar Schramm & Carl Wallner wurde die Tetralogie am 4. Dezember 1903 mit GÖTTERDÄMMERUNG abgeschlossen.

Der „Ring“ im II. Weltkrieg (1941 bis 1943):

Unter Direktor Ignaz Brantner gab es am 10. September 1941 mit DIE WALKÜRE den zweiten „Ring“-Start, auf den noch in der Saison 1941/42 SIEGFRIED folgte. Die Spielzeit 1942/43 brachte dann DAS RHEINGOLD (17 Vorstellungen!) und GÖTTERDÄMMERUNG. Im Mai/Juni 1943 wurde der gesamte „Ring“ dreimal aufgeführt: mit Anny Rieder (Brünnhilde) und Robert Mohl (Loge / Siegmund / Jung-Siegfried / Siegfried), Hans Schnepf (Regie), Walther Storm (Ausstattung) und Georg Ludwig Jochum (musikalische Leitung).

Der „Ring“ an der Schwelle eines Direktionswechsels (1963 bis 1968):

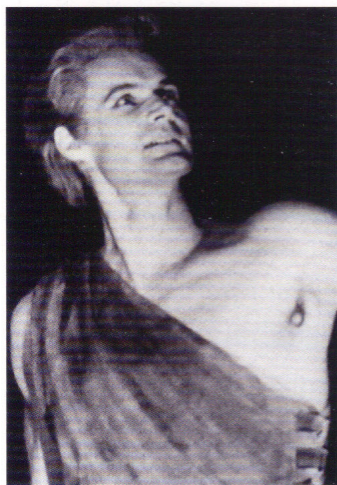
Den Beginn mit DIE WALKÜRE setzte Intendant Karl Heinz Krahl am 30. Juni 1963. Das Dreierdirektorium Kurt Wöss / Alfred Stögmüller / Adolf Holschan vollendete das ehrgeizige Vorhaben: SIEGFRIED (20. März 1965), GÖTTERDÄMMERUNG (25. März 1967) und DAS RHEINGOLD (12. Oktober 1968). Mit dieser letzten Premiere wurde der „Ring“-Zyklus eingeleitet, der von Oktober bis Dezember 1968 zweimal gegeben wurde: mit Nadezda Kniplova (Brünnhilde) und Claude Heater (Siegmund / Jung-Siegfried / Siegfried), Leo Meinert (Regie), Heinz Bruno Gallée (Ausstattung) und Kurt Wöss (musikalische Leitung).

Konzertante Aufführungen im Brucknerhaus (1975 bis 2007):

Die ab 1969 „Ring-lose“ Zeit am Landestheater wurde im Brucknerhaus durch mehrmalige konzertante Darbietungen einzelner Werke aus der Tetralogie überbrückt. Von DAS RHEINGOLD wurden zwei Visualisierungsversuche unternommen.

Als am 6. Mai 1976 auch im Brucknerhaus die Erde bebte und deshalb die Aufführung von DIE WALKÜRE für einige Zeit unterbrochen werden musste, sang die unvergessene Wagner-Heroine Birgit Nilsson die Brünnhilde.

EDUARD BARTH



1968: Claude Heater als
strahlender Jung-Siegfried



1941: Alfons Kral (Hunding)
in DIE WALKÜRE



1942: Robert Mohl (Jung-Siegfried) im zweiten Aufzug von SIEGFRIED im Kampf mit dem Riesen Fafner, der in der Gestalt eines Lindwurms den Nibelungenhort bewacht.